

Der Chemiker erwählt Marie Curie

Alexander Saipa präsentiert seine „Lieblingsfrau“

Von Elke Brummer

Goslar. „Achtung: Weibsperson! FasZINNierende Frauen!“ lautet der Titel einer Sonderausstellung, die noch bis April 2019 im Goslarer Zinnfigurenmuseum zu sehen ist. Insgesamt 52 berühmte Frauen, die sich auf beruflichen Männerdomänen behaupteten, wurden „en miniature“ von Mitarbeitern des Museums liebevoll in Szene gesetzt.

Nun ergriff Dr. Alexander Saipa, Landtagsabgeordneter und Generalsekretär der SPD Niedersachsen, die Gelegenheit aus dem Kreis der emanzipierten Damen seine „Lieblingsfrau“ zu küren. Dass seine Wahl auf die in Polen geborene Physikerin und Chemikerin Marie Curie fiel, überraschte nicht – Saipa ist selbst promovierter Chemiker. In ei-

nem lebendigen Vortrag erläuterte er wichtige Lebensstationen der zielstrebigen Wissenschaftlerin. Die 1867 geborene Tochter eines Physiklehrers ging an die Pariser Sorbonne und absolvierte dort ein Studium der Physik und Mathematik mit Auszeichnung. Nebenbei lernte sie noch ihren späteren Ehemann und Forschungspartner Pierre Curie kennen. Gemeinsam mit dem Physiker Henri Becquerel widmete sie sich voll und ganz der Erforschung der Radioaktivität. Unter primitiven Bedingungen und ohne jeglichen Arbeitsschutz leistete das Trio Grundlagenarbeit, für die Marie Curie 1903 mit dem Nobelpreis für Physik und 1911 mit dem Nobelpreis für Chemie ausgezeichnet wurde. Nach dem Tode ihres Mannes übernahm sie als erste Frau einen Lehrstuhl an



Petra Stolzenburg vom Zinnfigurenmuseum und Niedersachsens SPD-Generalsekretär Dr. Alexander Saipa vor einem kleinen beleuchteten Diorama über Marie Curie. Foto: Brummer

der Pariser Sorbonne. Einen Namen machte sich die couragierte Forscherin aber auch jenseits der theoretischen Forschungsarbeit. Um während des Ersten Weltkriegs verwundete Frontsoldaten untersuchen zu können, entwickelte sie eine mobile Röntgenstation, die sie persön-

lich betreute. „Man braucht im Leben nichts zu fürchten, man muss nur alles verstehen“ zitierte Saipa einen berühmten Satz der Nobelpreisträgerin und war damit wieder ganz nah bei seinem Berufsstand: „Verständnis fördern und nicht Ängste schüren“, sei seiner Mei-

nung nach die zentrale Aufgabe eines Politikers.

Das Begleitprogramm zur Ausstellung im Zinnfigurenmuseum wird am 8. November um 19 Uhr mit dem Vortrag „1000 Jahre Frauenleben in Goslar“ mit der Stadtführerin Ute Pötig fortgesetzt.

Kinder singen für Senioren im katholischen Pfarrheim

Dorfgemeinschaft Wiedelah lädt ältere Bewohner zu Kaffee und Kuchen ein – Weihnachtsmarkt am 8. Dezember

Wiedelah. Ortsvorsteher Hans-Joachim Michaelis begrüßte im katholischen Pfarrheim zahlreiche Senioren aus Wiedelah, darunter auch eine Gruppe von Bewohnern des Alten- und Pflege-Heimes „Haus am Harly“ sowie Pfarrer Dirk Jensen. Finanziert wird die Seniorenfeier durch einen Zuschuss von vier Euro pro Person, durch die Stadt Goslar, den Rest übernahm die Dorfgemeinschaft Wiedelah (DGW). Die DGW hatte auch die Bewirtung mit Kaffee und Kuchen sowie Erfrischungsgetränken übernommen. Michaelis gab einen Überblick über der geplanten Vorhaben und Termine im Dorf. Zu einem Bürgerge-

Die Kinder unterhalten die Besucher des Seniorennachmittags in Wiedelah mit Liedern.

Foto: Hohaus



spräch sind die Bürger der ehemaligen Stadt Vienenburg am Mittwoch, 7. November, ab 18 Uhr in den Vie-

nenburger Burgsaal eingeladen. Dort soll ein Stimmungsbild zeigen, ob die Vienenburger ab dem Som-

mer die Gehwegreinigung selbst übernehmen wollen oder die Stadtreinigung beauftragen. Die Aufstel-

lung des Weihnachtsbaumes soll am Samstag, 24. November, erfolgen. Zum Weihnachtsmarkt im und am katholischen Pfarrheim wird am Samstag, 8. Dezember, ab 11 Uhr eingeladen.

Anschließend überbrachten die Kinder des katholischen Kindergartens St. Joseph unter Anleitung ihrer Erzieherinnen, des Hortes und der Grundschule einen musikalischen Gruß. Zum Abschluss wurde gemeinsam der Kanon „Lasst und miteinander“ gesungen. Kinder aller Klassen aus der Grundschule sangen die Lieder „Es klappert die Mühle“ und „Mein Baum trägt rote Blätter“. *heh*

Der langen Tradition verpflichtet

Goslar/Altenau. Grund zur Freude gab es dieser Tage beim Musikkorps Hüttenwerke Harz in Oker. Aus dem Ehrenamtsfonds der Harz-Energie erhält die Kapelle für die Beschaffung neuer Musikerwesten einen Zuschuss von 2000 Euro. Empfänger ist der gemeinnützige Verein „Blasmusikfreunde Harz“, unter dessen Dach das Hüttenmusikkorps Oker seit 2002 gemeinsam mit der Janitscharenkapelle Altenau musiziert.

„Unserer ehrenamtlichen Arbeit wird damit eine hohe Anerkennung zuteil, für die wir sehr dankbar sind“, betont Roland Riesen, 1. Vorsitzender der Blasmusikfreunde.

Die Blasmusikfreunde Harz haben es sich zur Aufgabe gemacht, die Tradition der im 19. Jahrhundert überall entstandenen Arbeitermusikvereine zu erhalten. Um dies abzusichern, fusionierten vor 16 Jahren das Hüttenmusikkorps Oker von 1872 und die Janitscharenkapelle Altenau, die 1847 als Waldarbeiterkapelle in der Bergstadt gegründet worden ist. Heute musizieren neben den Stamm-Musikern aus Altenau und Oker auch Musikfreunde aus Langelsheim und Wildemann regelmäßig im Orchester. Regelmäßig werde geprobt, um die hohe musikalische Qualität zu erhalten.

Um das äußere Erscheinungsbild der Kapelle bei den Auftritten zu vereinheitlichen, arbeitet der Vorstand schon länger daran, eine einheitliche Kleidung zu beschaffen. „Mit der Förderung durch den Ehrenamtsfonds können wir uns diesen Wunsch nun erfüllen“, freut sich Riesen.

Im Rahmen eines Wohltätigkeitskonzertes soll die neue Kleidung zu gegebener Zeit der Öffentlichkeit präsentiert werden. *red*

Schweigel will Ratsbeschluss nicht umsetzen

SPD/CDU-Antrag zum Thema Museumsgaststätte hat Konfliktpotenzial – Rat verabschiedet Nachtragshaushalt

Von Beate Stumpf

Clausthal-Zellerfeld. Zunächst schien alles gut: Ziemlich überraschend war die Tagesordnung im öffentlichen Teil der jüngsten Ratssitzung in nur 35 Minuten erfolgreich abgearbeitet. Mit großer Mehrheit beschlossen die Fraktionen den schon im Finanz- und Wirtschaftsausschuss vorbesprochenen ersten Nachtragshaushalt und die Festlegung der Priorisierungen für künftige Investitionen (die GZ berichtete). Doch beim Thema Welterbezentrums fand eine Debatte zwischen Verwaltung und Rat ihren Anfang. Ihr Ausgang bleibt erst mal offen.

Einig war man sich in einem separaten Beschluss über die überplanmäßige Ausgabe für das projektierte Welterbezentrums in Höhe von 140.000 Euro. Damit können Planungen und Fördermittelanträge für die Sanierung der Gebäude Bornhardtstraße 14 und 16 zeitnah konkretisiert werden, denn bis Mai 2021 sollen die Gebäude der Welterbestiftung übergeben sein.

Sechs Monate länger?

Doch mit einer von SPD- und CDU-Fraktion gemeinsam vorgelegten Tischvorlage konnte die Verwaltung nichts anfangen. Die Fraktionen möchten den Pachtvertrag der Museumsgaststätte mit dem jetzigen Pächter ab Januar 2019 um weitere sechs Monate verlängern. Der Vertrag solle sich jeweils um weitere sechs Monate verlängern, sofern bis dahin die erforderlichen Genehmigungen zur Sanierung und die Finanzierung nicht abschließend gesi-

Soll der Pachtvertrag für die Museumsgaststätte über Weihnachten hinaus verlängert werden oder nicht? Rat und Stadtverwaltung haben da unterschiedliche Ansichten. Foto: Archiv



chert vorliegen würden. Begründet wird der Antrag damit, dass der weitere Werdegang völlig offen sei in Anbetracht der Möglichkeiten des städtischen Investitionsprogramms in Verbindung mit Kostenschätzungen zur Sanierung des Gebäudekomplexes.

Sowohl Bürgermeisterin Britta Schweigel als auch Kämmerer Sascha Schwerin wiesen vor der Abstimmung darauf hin, dass diese Vorlage über die Verlängerung des Pachtvertrages nicht rechtskonform sei.

„Eine Verlängerung eines Pachtvertrages ist ein Geschäft der laufenden Verwaltung“, betonte Schweigel sachlich. Es handelt sich

ihrer Meinung nach um ein Rechtsgeschäft, welches nicht von grundsätzlicher Bedeutung ist und daher im Regelfall von der Verwaltung nach feststehenden Regeln erledigt werden kann. „Das darf ich als Chefin der Verwaltung bis zu einer Wertgrenze von 12.000 Euro pro Objekt pro Jahr tun.“

Aber: „Das ist ein Heranziehungsbeschluss!“, konterte SPD-Fraktionschef Alexander Ehrenberg sofort und laut. Gemäß Paragraph 40 der niedersächsischen Kommunalverfassung kann sich der Rat für bestimmte Angelegenheiten die Beschlussfassung vorbehalten.

Das bedeutet: Verwaltung und Rat haben eventuell – kommt es zu

keinem Kompromiss – wieder einmal einen Streit über das Kommunalverfassungsrecht an der Bache, den der Landkreis klären muss.

Denn die Ratsmitglieder stimmten mehrheitlich bei sieben Nein-Stimmen und einer Enthaltung für den SPD/CDU-Antrag. „Ich werde diesen Beschluss so nicht umsetzen“, machte Bürgermeisterin Britta Schweigel auf Nachfrage der GZ gestern trotzdem deutlich. „Ich halte ihn für rechtswidrig.“

Gleichzeitig will sich die Rathaus-Chefin nach eigenen Worten für eine Kompromisslösung einsetzen. Der aktuelle Vertrag mit dem Pächter soll auf jeden Fall über die Weihnachtszeit fortlaufen, sagte sie.